

**Predigt Jesaja, 7.9 ff** **Christfest 2021**

*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!*  
*Und der HERR redete abermals zu(m) König Ahas und sprach:*  
*Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei*  
*drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!*  
*Aber Ahas sprach:*  
*Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche.*  
*Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David:*  
*Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht?*  
*Müsst ihr auch meinen Gott müde machen?*  
*Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben:*  
*Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn*  
*gebären, den wird sie nennen Immanuel.*

Manchmal behält man in seinem Gedächtnis beeindruckende Geschichten oder Sprüche.  
Ein Pfarrer erzählte mir einmal eine Begebenheit aus den 50er Jahren, wo er noch selbst ein junger Mann war.  
Die Älteren unter uns erinnern sich an die Drangsalierung von Christen ab 1953.  
Jugendpfarrer wurden inhaftiert und ganz besonders die Jungen Gemeinden bekämpft, auch bei uns in Schneeberg.  
Aber durch dieses Leiden der Kirche kamen immer mehr zum Glauben, schlicht, weil ihr Glaube glaubwürdig war.  
Es war wie in den Tagen der frühen Christenheit.

Diese Szene, die sich mir aus dem Erzählen eingeprägt hat obwohl ich nicht dabei war, ging folgendermaßen:  
Unser damaliger *Landesbischof Hugo Hahn*, einst von den Nazis als Angehöriger der Bekennenden Kirche verfolgt, besuchte einen Jugendgottesdienst hier in der Nähe.  
Es war eine hochgespannte Situation.  
Draußen waren die Stasileute, in der Kirche hauptsächlich junge Christen, die natürlich Angst hatten, wie ihre Familien.  
Der kleine aufrechte Mann muss sich vorn hingestellt haben; einige Zeit schwieg er und sah seine Leute an und dann sagte er mit fester Stimme das Wort aus dem Buch des Jesaja:  
*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!*

*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!*  
Es muss durch Mark und Bein gegangen sein.  
Er sagte ihnen, dass ihr Leben an ihren Glauben gebunden sei.  
*Wer glaubt, bleibt*, wenn es den Boden wegzieht.  
Gläubige Menschen haben schon immer – bes. in schwierigen Situationen – gelernt, standhaft zu sein und innere Ruhe in unruhiger Umgebung zu haben.

Genauso sollte es auch damals kommen.  
Die mächtigen Ideologen konnten den Glauben nicht verhindern.  
Später standen jene – mittlerweile älter gewordenen Junge  
Gemeind´ler - mit Kerzen, Gebeten und Demonstrationen in der  
vordersten Reihe des Umbruchs von 1989.  
Sehr oft überahmen sie dann auch Verantwortung; mit allen  
Verwerfungen, die bald auf ihnen liegen sollten.  
Ich war ein Nachgeborener jener Zeit.  
Wir ernteten schon die Früchte ihres Glaubens und ihrer  
Standhaftigkeit.

*Glaubt ihr nicht so bleibt ihr nicht.*  
Heute am zweiten Christtag ist es ein weihnachtlicher Satz.  
Der Text geht über in die berühmte Weissagung, der eine ganze  
Lichterkette solcher Worte folgt:  
*Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben:  
Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn  
gebären, den wird sie nennen Immanuel.*  
Das bedeutet: *Gott ist mit uns.*  
Christen sehen die uralten Worte *in Jesus* Wirklichkeit geworden.

Lasst mich ein wenig den Hintergrund erläutern:  
Jüdische Ausleger meinen, in *Immanuel* den *König Josia*,  
vielleicht auch *Hiskia* zu erkennen.  
Beide standen in der Sicht biblischer Autoren für *Glaubenstreue*.  
*Josia* setzte schon vor der Katastrophe des ersten Untergangs  
von Jerusalem eine Deutungsversion biblischer Geschichte  
durch, die dazu führte, dass mit dem sog. *Deuteronomistischen  
Geschichtswerk* überhaupt das Alte Testament Gestalt nahm.  
Man kann so sagen:  
Mit der Überlieferung biblischer Texte und ihrer Annahme durch  
den Glauben entfalten sich auch immer Stärke und Halt für jene,  
die sie aufnehmen. Es ist eine uralte Segensgeschichte.

Die Passagen um diesen Teil des Jesajabuches gelten heute als  
das wahrscheinlich älteste Stück der ganzen Komposition.  
Vielleicht ist hier sogar die historische Gestalt des Jesaja  
besonders erkennbar. Im politischen Wirrwar des syrisch-  
ephraemischen Krieges erscheint seine sog. *Denkschrift*.  
In immer wiederkehrender Bedrohung *bleiben die Gläubigen  
durch Glauben*.  
Mit anderen Worten: wir haben hier *eine biblische Kontinuität* vor  
uns, die wie ein Fels in der Brandung wirkt und bis heute ihre  
Kraft entfaltet.

Ich glaube, dass wir solche Kontinuität und innere Stabilität  
brauchen, auch wenn es gewiss wahr ist, dass *Gott auch in  
Schwachen mächtig ist*. Schwachheit kann aber nie Ausrede und  
Feigheit sein, sondern immer nur das Wissen um die Liebe  
Gottes, der uns auch ganz unten auffängt.

Diese Tage um die Advents- und Weihnachtszeit sind von Spannungen geprägt, die ich hier nicht mehr beschreiben muss und will.

Aufwühlende Fragen sind nichts Neues in den über 3000 Jahren Geschichte unseres Glaubens.

Neu sind immer nur Formen und Methoden.

Heute ist es – nach meiner Sicht – die unglaubliche Schnelligkeit der Informationsflut. Wer hier nicht lernt, Fühlen und Denken zu schützen, kann Schaden erleiden.

Geistlich kann ich nur bitten: *Glaubt Gott, sonst bleibt ihr nicht. Vertraut seiner Herrschaft.*

Es ist *die Herrschaft*, die in der Denkschrift des Jesaja erstmalig Verheißungen entfaltet, die *ü b e r* die Geschichte des jüdischen Volkes auf die Menschheit übergehen.

*Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben:*

*Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.*

Im Sinne der Bedeutung des Begriffes *radis* – *Wurzel*, ist hier die Radikalität der Verheißungen gelegt, die auf ein *Kind*, einen *Spross*, einen *Friedefürsten* zielt.

Im zweiten Teil des Jesajabuches wurde das weitergeführt: ein *leidender Gottesknecht* wird unsere Krankheit tragen und für uns geopfert.

Es sind alles Verheißungen, die auf eine *Rettergestalt* weisen.

Sie sind *messianisch*.

Dieser *Immanuel*, dieser *Gott mit uns*, lenkt nun die Herzen von Menschen durch Liebe, in dem *er sich selbst an ihre Stelle begibt*. Damit endet unsere Einsamkeit, ja unsere Verlorenheit an die Angst der Welt.

Der *Gott mit uns* macht *mit uns* etwas.

*Er macht uns zu seinen Kindern und so auch zu Mit-Menschen, die aus Glaube, Hoffnung und Liebe leben.*

Wir feiern Weihnachten 2021.

Wieder werden die alten - ja uralten - biblischen Texte gelesen, gesungen, ausgelegt. In den Weihnachtsgottesdiensten waren auch jene alttestamentlichen Worte des Propheten Jesaja zu hören. Sie sind so etwas, wie der *archaische Bestand christlichen Lebens und Denkens*.

Sie beginnen mit jener *Denkschrift des Jesaja*, die mit den Worten der *zweiten Weissagung* endet, die in vielen Kirchen der Welt, auch bei uns, den Höhepunkt der Weihnacht bildet.

Hören wir noch einmal, von einem *Kind* vorgetragen:

*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, Und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.  
Amen*